

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1919**

247 (23.10.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-84658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-84658)

Odenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Odenburg.

Die Odenburgische Volkszeitung (Wochtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post frei ins Haus 5.10 M.; zweimonatlich 2.80 M., durch die Post frei ins Haus 3.40 M.; einmonatlich 1.40 M., durch die Post frei ins Haus 1.70 M. Einzelnummern 10 Hfg. Probennummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 30 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 40 Pfennig, für die Restzeile 1.00 Mark. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Die Halle vom höheren Gericht, Gericht, Speere, Kaufmann, Wochtaer, Betriebsführung in unserem eigenen Vertriebe oder deren anderer Vertrieben haben der Verleger und Verleger keine Ansprüche, falls die Zeitung verpachtet, in bestimmten Umständen oder nicht erscheint.

Nr. 247. Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfach-Konto: Hannover 7908. **Wochta, Donnerstag, 23. Oktober 1919** Zweiggeschäftsstelle in Odenburg: W. Barelmann, Achternstraße 51. Fernsprecher 1032. 86. Jahrgang.

Die Hege geht weiter.

Das durch den „Burgfrieden“ seligen Angekens nur mühsam gebändigte Parteigegensatz steht im neuen Deutschland wieder in spießiger Pötte. Wenn aber heute gegen die Zentrumsparlei und gegen die deutschen Katholiken wieder die alten Kampfmetheden aus den heftiger, achtziger und neunziger Jahren, aus der verhängnisvollen Blockzeit wieder aufleben und in wilden egoistischen Geffissen angewandt werden, so muß das als ein gefährliches, ein verberberisches Treiben bezeichnet werden. Die Notwendigkeit, diesem heftigeren Treiben zu begegnen, wird ihm so unabweisbar, als es sich um eine politisch nur schlecht verpötte, in den meisten Fällen um eine recht offenerberige Katholikenhege handelt. Man glaube, daß mit dem Kriege endgültig der alte Streit begraben sei und die zermürbenden und gefährlichen Kämpfe nicht wieder aufleben würden, welche Partei und Konfession „national“ und welche „antinationale“ ist. Es sind dieselben Kreise wie ehedem, die nun den konfessionellen Haber aufs neue entfachen, deutsch-nationale Blätter unter Führung der „Täglichen Rundschau“ und die zahlreichen evangelischen Wochen- und Sonntagblätter. Mit dem Kampf gegen Erzberger fing es an, dann kam das Zentrum an die Reihe und schließlich wurden die Geperfen des „Jesuitismus“ und des „Ultramontanismus“ an die Wand gemalt. „Es liegt System darin“, kennzeichnete mit Zug und Recht die „R. P.“ in ihrer Nr. 810 dieses Treiben. In welchem Maße es aber der großen Gesellschaft dienen muß, das ist nicht aus einer „politischen“ Betrachtung über die Vorgeschichte des Krieges hervor, die ein gewisser Herr Paul Kublmann (Sarnen in Licht und Leben, Evangelisches Wochenblatt“ (Nr. 41 vom 12. Oktober 1919) veröffentlichte; darin heißt es u. a.:

„Ins scheint, daß auch unsere auswärtige Politik so sehr bestimmt gewesen ist durch die Rücksichten auf den Ultramontanismus. In der inneren Politik hatte man sich schon seit Jahren damit abgefunden müssen, daß Zentrum Trumpf war. Allmählich schälen sich nun immer deutlicher die Zusammenhänge auch der äußeren Politik heraus. Und da sehen wir zu unserem Schmerz, daß man es in Berlin nicht wagte, das katholische Oesterreich in seine Schranken zurückzuweisen, weil man das allmächtige Zentrum fürchtete. Welchen Dank haben wir nun davon? Unter Glaube an die nationale Zuverlässigkeit des Ultramontanismus ist endgültig dahin. Ohne das Zentrum wäre die Sozialdemokratie nicht wieder zu ausschlaggebender Bedeutung gekommen. Ohne das Zentrum wäre die Befestigung des Hohenzollernhauses nicht möglich gewesen. Ohne das Zentrum würden wir im Westen die Gefahr einer Rheinischen Republik nicht haben.“

Der kluge Mann aus dem Wuppertal, so schreibt die „S. N. Volksztg.“ (20. 10. 19), hat's getroffen. Man munkelte ja schon lange davon, daß der „Ultramontanismus“ und die Jesuiten, mit denen das Zentrum unter einer Decke steckt, den Ausbruch des Krieges verursacht haben. Daß sie allerdings dabei mit solcher Niedertracht vorgegangen sind und die Berliner Reichsregierung demassen einschüchtern konnten, daß diese den Akt der Unmåde des Zentrums vorzog, das wissen wir bisher noch nicht. — Doch Scharz beiseite: Diese Wuppertaler Passerenpolitik findet in diesen Wochen in lautenfälliger Form, gedruckt und geredet, eine verhängnisvolle Verbreitung. Man spricht vom Zentrum und vom Ultramontanismus und meint den Katholizismus, das bekennt auf Paul Kublmann noch besonders durch Hinweise auf zwei Predigten katholischer Geistlicher, die nach sehr zweifelhaften Quellen ihrer Verbreitung über den Zusammenbruch des protestantischen Deutschlands und der Hohenzollern Ausdrück gegeben haben sollen.

Bei solch regloser Arbeit wird es nicht lange dauern, bis der konfessionelle Haber wieder die weitesten Kreise des Volkes ergreifen hat. Aber wenn wir Katholiken dann zur energischen Abwehr schreiben, dann möge man nicht zernern. Der Kampf ist nicht von uns herausbeschworen worden. Was nicht es solch gefährlicher Kleinarbeit der Hege gegenüber, wenn auf dem evangelischen Kirchentage in Dresden (am 2. September 1919) u. a. von dem Gch. Kirchenrat Prof. D. Jöhmels (Schöna) schöne Worte für die Eintracht gesprochen worden sind und eine Kampfanlage an Rom und den Katholizismus „scharf“ verurteilt das konfessionellen Kampfes heute nicht nötiger als je?

Deutsches Reich.

Die Eisenbahnschiebungen im Westen.

Berlin, 21. Okt. Die Abg. Janßen und Höpfer haben in der Landesversammlung die kleine Anfrage gestellt, ob der Eisenbahnminister bereit ist, über die aufgedeckte Schieberaffäre in der Eisenbahndirektion Elberfeld der Landesversammlung ausführliche Mitteilungen zu machen. Wie wir hören, wird nach dem Abschluß der Untersuchungen seitens des Eisenbahnministeriums der Landesversammlung in der fraglichen Sache eine Denkschrift zugehen.

Czernin über Kaiser Wilhelm.

In seinen in der Woch. Ztg. veröffentlichten Erinnerungen schreibt Czernin über Kaiser Wilhelm:

„In den Jahren 1917 und 1918, in denen ich amtlich mit Kaiser Wilhelm zu tun hatte, war seine Schau vor unangenehmen Erörterungen so stark, daß es oft die größten Sämerigkeiten machte, das Notwendige an den Mann zu bringen. Als Beispiel führt Czernin sein Erlebnis auf einer mehrstündigen Bahnfahrt mit Kaiser Wilhelm an und sagt über diesen: Er lud mich in den Speisewagen zum ersten Frühstück. Dort saßen wir in Gesellschaft von ungefähr zehn Herren, so daß keine Möglichkeit war, eine sachliche Konversation zu beginnen.“

„Ich mußte ihn mehrmals eruchen, mir einen privaten Vortrag zu ermöglichen, bis er endlich aufstand, dann aber noch einen Herrn des Auswärtigen Amtes zu der Unterredung bezog, wie, um bei demselben Schutz gegen erwartete Vorstöße zu finden. In der zweiten Hälfte des Krieges waren die maßgebenden Männer um Kaiser Wilhelm herum gewiß keine Byzantiner, vor allem Lubendorff nicht.“

Zum Verhältnis Kaiser Wilhelms zu England.

Übergehend, schreibt Czernin: „Ich habe immer den Eindruck gehabt, daß der Kaiser die geringe Sympathie, die er in England genoß, als störenden Mangel empfand und gern an der Themse belübt gewesen wäre und daß das Mißlingen dieses Bestrebens bei ihm einen gewissen Mergen auslöste. Er war sich natürlich vollkommen klar darüber, daß die Art und Weise, wie er persönlich in England eingekauft wurde, auf die englisch-deutschen Verhältnisse einwirken müsse, und sein Wunsch, gut beurteilt zu werden, entpang daher nicht persönlicher Eitelkeit, sondern politischen Interesses. Die Eintretungspolitik König Eduards begann ja erst, als er die — meiner Ansicht nach unrichtige — Uebersetzung gemann, daß eine Verständigung mit Kaiser Wilhelm unmöglich sei.“

Der Neuaufbau der Spandauer Staatswerft.

Die Spandauer Heereswerftstätten haben infolge der Umstellung zur Friedensfabrikation von Grund auf eine Neugliederung erfahren. Die Werke sind zu vier Betrieben zusammengeschlossen worden. Die Artillerierentkraftung und die Geschützgießerei West bilden die Maschinenfabrik, die Geschloßfabrik und die Geschützgießerei Ost das Hüftenwerk, die Gewehrfabrik und die Munitionsfabrik die Reparaturfabrik und die Pulverfabrik und das Feuerwerkslaboratorium die Metallwarenfabrik. Diese Werke bilden in sich geschlossene Betriebe, sind aber zu den Reichswerken Spandau zusammengeschlossen. Die Umstellung in den Friedensbetrieb hat sich gut angefallen. Die Arbeiterzahl hat fast die Friedenshöhe erreicht. Um den Werken aber geeignete neue Fabrikationszweige zuzuführen, ist ein Preisausschreiben beschlossene worden. Bemerkenswert ist, daß seit der Schließung im Mai alle politischen Umtriebe und Streiks unterblieben sind. Die Arbeiten werden auch zumzeit im Accord ausgeführt.

Deutschland soll seine handelsflotte ausliefern.

TU Bern, 23. Okt. (Drahtb.) Aus Paris wird gemeldet: Dem obersten Rat wurde von der 3. Abordnung ein Memorandum überreicht, in dem über Deutschland Klage geführt wird, weil es der im Waffenstillstands-

verträge eingegangenen Verpflichtung, seine ganze Handelsflotte auszuliefern, nicht nachgekommen sei. Es wird darum gebeten, die deutsche Regierung unverzüglich zur Auslieferung der noch stehenden Schiffe aufzufordern.

Die Vereidigung der preussischen Beamten.

TU Berlin, 23. Okt. (Drahtb.) In der gestrigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums hat die Regierung beschlossen, für die preussischen Beamten die gleiche Eidesformel wie im Reich anzuwenden. Die Beamten sollen vor der Vereidigung der preussischen Verfassung zunächst auf die Reichsverfassung vereidigt werden.

Aus der deutschen Nationalversammlung.

Die deutsche Nationalversammlung trat am Dienstag in die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzamtes ein. Die Aufgaben des Reichsfinanzamtes haben sich früher ganz wesentlich verschoben. Mit Steuerfragen hat dieses Amt direkt nichts mehr zu tun. Dieser Teil seiner Aufgaben ist auf das neue Reichsfinanzamt übergegangen. Gleichwohl ist der Umfang und die Bedeutung des Reichsfinanzamtes gegen früher ein wesentlich größerer geworden. Der Reichsfinanzminister Dr. Mayer leitete die Verhandlungen mit einer längeren Rede ein, in der er zunächst die Aufgaben seines Amtes skizzierte. Sie sind außerordentlich vielseitiger Natur. Mit zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Verwaltung der Heeresgüter. Das Reichsfinanzamt ist gewissermaßen der Liquidator der Masse des alten Deutschlands. Der energischen und geschickten Leitung des Ministers Dr. Mayer ist es gelungen, Ordnung in die Verwaltung des alten Deutschlands zu bringen, die nach Möglichkeit fortgeführt werden sollen, allerdings sollten dabei die Heeresbetriebe auf Friedensarbeit umgestellt werden. Der Tätigkeits des Reichsfinanzamtes ist es gelungen, für 150 000 000 M veruntretenes Heeresgut wieder herbeizuschaffen. Die Verwertung der Heeresgüter hat bis jetzt einen Erlös von 3 Milliarden Mark erbracht, weitere 1,5 bis 2 Milliarden mögen noch vorhanden sein. Außerordentlich erschwert wird das Bestreben der Reichsregierung, im besonderen des Reichsfinanzamtes, Ordnung in die deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse zu bringen durch das rigorose Verhalten der Entente. Minister Dr. Mayer nahm Veranlassung im einzelnen darzulegen, wie die Entente für ihre fortgesetzten Forderungen hinsichtlich der Verpflegung und Unterbringung der Besatzungstruppen sowie der feindlichen Ueberwachungskommissionen alles erträglichste Maß überschreite und dadurch nicht nur Deutschland gegenüber einen neuen Aufwandsakt begeht, sondern letzten Endes sich selber schädigt. Alle Vorstellungen der deutschen Reichsregierung bei der Entente, ihre Forderungen auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken, sind vergeblich gewesen. Der Nachschrei des Ministers fand einen starken Widerhall bei allen Parteien des Hauses. Redner aller Parteien waren sich einig in der schärfsten Beurteilung des Vorgehens der Entente. Vom Zentrum sprach der Abg. Erling, der das Vorgehen der Entente mit Recht als einen verheerenden Militarismus auf Kosten des deutschen Volkes kennzeichnete. Sehr eingehend beschäftigte sich der Abg. Erling mit den Verhältnissen in den Staatsbetrieben, wo man vor lauter Verammungen, Politisieren und Sozialisieren garrnirt zur Arbeit komme. Seinen Appell an die alten Arbeiter, sich wieder auf ihr Pflichtgefühl zu bestimmen, wird hoffentlich Gehör und das rechte Verständnis finden.

Verschiedene politische Nachrichten.

Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Frankreich.

WTB Berlin, 21. Okt. Im Haushaltsauschuss der Nationalversammlung erklärte heute der Minister des Auswärtigen u. a.: Die Regierung habe das größte Interesse an der Unterhaltung guter Beziehungen zum päpstlichen Stuhle und werde in diesem Sinne handeln. Weiter teilte der Minister mit, daß nach einer ihm aus der Schweiz zugegangenen

Meldung damit zu rechnen sei, daß bis Weihnachten der größte Teil der Gefangenen aus Frankreich zurückgekehrt werde.

Eine Million Zivilangzige für entlassene Soldaten.

Das Reichsfinanzministerium hat sich bereit erklärt, bis zum 1. April 1920 eine Million Zivilangzige für entlassene Soldaten und heimkehrende Kriegsgefangene aus Heeresbeständen anzufertigen zu lassen, um die besetzenden Kleidernot dieser Kategorien zu lindern.

Universitätsstudium der Volksschullehrer.

Die Unterrichtsminister der Einzelstaaten einigten sich darüber, dem preussischen Erlaß über die Zulassung der Volksschullehrer zu den Hochschulen grundsätzlich zuzustimmen. Sie befürchten aber von einer Ueberfüllung der akademischen Berufe unerträgliche Zustände und wünschen dringend, daß auch die Abiturienten der höheren Schulen andere Berufe ergreifen.

Das Reichsnotopfer ist im Ausschuss der deutschen Nationalversammlung soweit gefördert worden, daß der Ausschuss seine Arbeiten in längstens drei Tagen zum Abschluß bringen zu können hofft. Der Ausschuss gedenkt seine Arbeiten so fördern zu können, daß das Gesetz über das Reichsnotopfer demnächst im Plenum der Nationalversammlung zur Verabschiedung gelangt und zwar noch vor der Vertagung.

Clemenceau über die Heimführung der Gefangenen.

Die deutsche Regierung hatte, wie erinnerlich, am 20. Septbr. bei der französischen Regierung erneut auf unverzügliche Entlassung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zum Zwecke ihrer Beteiligung an der Abstimmung in Schleswig gebrungen. Darauf ist vorgestern eine Erwiderung von Clemenceau eingetroffen. Sie befaßt, das bereits mehrere tausend Kriegs- und Zivilgefangene aus der französischen Gefangenschaft entlassen seien. Die bezüglichen deutschen Anträge würden sofort Erledigung finden und die einzelnen Gefangenen entlassen werden, sobald es feststehe, daß Artikel 109 des Vertrages auf sie Anwendung finde.

Die Abstimmungsaussichten in Schleswig.

Die Zahl der zur Teilnahme an der Abstimmung in Nordschleswig Berechtigten, die sich in Dänemark angemeldet haben, entspricht nicht der allgemeinen Erwartung. Die 8000 bis 9000 Stimmberechtigten, die sich bis jetzt in die Listen haben eintragen lassen, werden, wie man in Kopenhagen befürchtet, vielleicht nicht ausreichen, um das Ergebnis der Abstimmung entscheidend zugunsten Dänemarks zu beeinflussen. Alle Kopenhagener Blätter bringen Klaufrufe, durch Geldspenden die dänische Agitation, vornehmlich in Flensburg, nachhaltig zu unterstützen.

Fischer an Tirpitz.

TU M f t e r d a m, 21. Okt. Fischer macht in seinen, in der Times veröffentlichten Erinnerungen auch Mitteilung von einem Brief, den er am 29. März 1916 schrieb, als er von der Entlassung v. Tirpitz vernahm. Der Brief wurde nicht veröffentlicht. In diesem Brief sagt Fischer u. a.: „Dear old Tirps!, Sie sind der einzige deutsche Seemann, der sich auf den Krieg versteht. Töten Sie ihre Feinde, ohne selbst getötet zu werden. Ich tadelt Sie wegen der U-Bootgeschichte nicht. Ich würde selbst auch so gehandelt haben, aber unsere Diaboten in England wollten nicht glauben, als ich ihnen das sagte.“

Die Behandlung Madenschen.

WTB Berlin, 22. Okt. Generalfeldmarschall v. Madenschen, der demnächst sein 70. Lebensjahr vollendet, wird jetzt in Saloniki in einem in jeder Beziehung unwürdigen Raum festgehalten. Man fürchtet für die Gesundheit des Marschalls, der unter den Eindrücken und Strapazen der jetzt einjährigen Internierung schwer leidet, das Schlimmste. Dabei hat ihm ein französischer General mitgeteilt, daß er bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages durch sämtliche Alliierte in Saloniki festgehalten bleibe.

Die bayrischen Bischöfe gegen die religionslose Schule.

Ein Hirtenbrief der bayrischen Bischöfe bepricht die Absicht, wenn die Schul-

gesetzgebung weiterhin auf die religionslose staatliche Zwangsschule zuzuwenden, katholische Privatschulen zu gründen, wie dies 1879 in Belgien geschehen sei. Elternrecht breche Schulrecht und Gewissensrecht breche Staatsrecht.

Keine Auflösung des bayerischen Finanzministeriums. TU München, 21. Okt. Halbamtlich wird erklärt, daß eine Aufhebung des Finanzministeriums nicht zu denken sei.

Keine Verbindung mit General v. Eberhardt. TU Berlin, 21. Okt. Zur Lage im Baltikum erfährt das Berl. Tagebl.: Die direkte Verbindung mit General von Eberhardt, der sich 3. J. in Sattenu befindet, ist gestört. Es scheint sich zu bestätigen, daß die litauischen Truppen sich der Bahnlinie Radzivilschisch-Langjargen mehr nähern.

Familienunterstützungen. Berlin, 22. Okt. Auf eine Anfrage teilt das Ministerium des Innern mit, daß die vom Reich zu tragenden Mindestsätze der Familienunterstützungen nicht erhöht werden können.

Pausen der Parlamente. Berlin, 22. Okt. Die preussische Landesversammlung wird am 24. d. Mts. eine zehntägige Pause in ihren Beratungen eintreten lassen. Die Nationalversammlung wird in den beiden ersten Novemberwochen keine Vollstimmung abhalten, um den Ausschüssen genügend Zeit für ihre Arbeiten zu lassen.

Lieferung polnischer Lebensmittel. TU Berlin, 22. Okt. Der W. Z. zufolge ist nunmehr das Wirtschaftsabkommen zwischen Polen und Deutschland zustande gekommen. Die Lieferung von Lebensmitteln aus Polen nach Deutschland beginnt schon heute. Die Polen erhalten dafür Kohlen aus Oberschlesien.

Keine Parteipolitik in der Schule. WTB Berlin, 22. Okt. In ihrer gefirgten sich an die Verhandlungen der Kartontferenz zur Reichsschulkonferenz anschließenden Sitzung beschäftigten sich die Kultusminister der deutschen Freistaaten zunächst mit den politischen Schilerverbänden. Es herrschte Übereinstimmung, daß die Schule politisch neutral bleiben müsse, daß mithin innerhalb der Schule Parteipolitik nicht getrieben werden dürfe. Sodann wurde beschloffen, den Beginn des Schuljahres möglichst im ersten Viertel eines jeden Jahres durch reichsgesetzliche Regelung zu erleichtern.

Die Kaiserfrage. WTB Versailles, 22. Okt. „Chicago Tribune“ meldet: Der neue Gewandte Frankreichs im Haag, Charles Benoit, werde demnächst seinen Posten antreten und das Verlangen auf Auslieferung des früheren deutschen Kaisers, das die Alliierten an die holländische Regierung richten werden, übermitteln. Das Verlangen werde der holländischen Regierung in dem Augenblicke zugestellt werden, in dem der Friedensvertrag in Kraft tritt.

Dupont verläßt Berlin. WTB Versailles, 22. Okt. „Chicago Tribune“ meldet aus Berlin, daß der plötzliche und unerwartete Weggang des General Dupont von Berlin voraussetzen lasse, daß die Politik bei dieser Entscheidung eine gewisse Rolle spiele.

Ausland.

Die Kofhringer Hochfeln ausgeblasen! Die Strecken in Kofhringen haben in Sagenden, Dionville und Rombach sämtliche Hochfeln gewaltam ausgeblasen, wodurch ein unermesslicher Schaden entstanden ist. Die Eisenbahner, Straßenbahner, Gas- und Elektrizitätsarbeiter streiken weiter, so daß General Wertheim, der Gouverneur von Metz, den verhängnisvollen Belagerungszustand über das Gebiet verhängt und aus dem Innern Frankreichs mehrere französische Reimenter herangezogen hat, unter denen sich technische Truppen befinden, die die lebenswichtigen Betriebe wieder in Tätigkeit setzen werden.

Belgisch - holländische Bündnisverhandlungen. TU Amsterdam, 21. Okt. Der Brüsseler Berichterstatter der Gazette des Fun berichtet: Eine Gruppe politischer Persönlichkeiten sei bemüht, die Regierungen Belgiens und Hollands zum Abschluß eines belgisch-holländischen Bündnisses zu bewegen. Generell soll der Zwangsmäßig gezeichneten und bereit sein, von militärischen Sicherungen an der Maas abzusehen und sich mit Inneschändnissen wirtschaftlicher Art, sowie einer Annäherung an Holland zu beugen.

Eine blühende holländische Provinz vernichtet. Infolge des Ausbruchs der Cholera in der Provinz Picenza geht die ebenfalls blühende Provinz, wie der „Secolo“ schreibt, dem Elend entgegen. Alle Versuche der Reichsregierung, eine Verfassungsverhandlung herbeizuführen, zerfielen schied. Die Herrschaft ist fast vollständig untergefallen, so daß ungeheure Landstrecken nicht bebaut werden konnten.

Die Raifizierung in Japan. WTB Amsterdam, 22. Okt. Presse-Wiro „Radio“ meldet aus Paris, man glaube, daß Japan den Friedensvertrag gegen den 27. Oktober ratifizieren wird.

Das Trennproblem. Wie das „Echo de Paris“ berichtet, brachte Senator Walsh einen Resolutionsentwurf ein, wonach die Vertreter der Vereinigten Staaten im Völkerverbund den Auftrag erhalten sollen, schon in der nächsten Sitzung des Völkerverbundes Ausschüsse oder der Generalversammlung des Bundes das irische Problem zur Erörterung zu stellen.

Rumänen mobilisiert. TU Kowno, 22. Okt. Ueber ganz Litauen wurde der Belagerungszustand verhängt und verschiedene Jahreshalten mobilisiert. Die Volkserhebung ist am 25. Oktober einberufen worden. Man befürchtet einen politischen Einfall.

Die Kohlennot in Wien. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollen infolge der Kohlennot alle Wiener Schulen in der Zeit vom 15. November bis 15. Februar geschlossen werden.

Ofen von den Rumänen geräumt. TU Wien, 22. Okt. Aus Steiermark wird berichtet: Die Rumänen haben Ofen am Montag geräumt. Die Brückenköpfe werden durch englische und ungarische Truppen bewacht. Pest wird am 22. Oktober geräumt werden.

Das Besinnen Wilsons. TU New York, 21. Okt. Drahtlos wird berichtet: Kamulus Wilsons Sekretär, fällt mit, zu seinem großen Bedauern möchte die Krankheit des Präsidenten es ihm und Frau Wilson nicht möglich, den König der Belgier zu empfangen. Das heute veröffentlichte Bulletin teilt mit, die Verdauungsstörungen sind nach einer sehr ruhigen Nacht fast ganz verschwunden. Der Zustand des Präsidenten ist heute morgen günstiger.

Gesetz gegen die Entwertung der französischen Währung. TU Paris, 21. Okt. Das französische Amtsblatt hat ein Gesetz veröffentlicht, das die Entwertung oder sonstige Entwertung der nationalen Währung mit schweren Geldstrafen belegt. Diese Maßregel ist durch das in der letzten Zeit bemerkbare Versinken des Hartgeldes nötig geworden.

Ein Kommunist in Wien verhaftet. WTB Wien, 22. Okt. Hier wurde in der Wohnung des Wiener Kommunisten Dr. Paul Fiedländer der Schweizer Kommunist Paul Ruegg verhaftet, der von deutschen Spionagen mit einem Auftrag nach Wien gesandt worden war. Ruegg wollte sich von hier nach Rom begeben.

Die englischen Lebensmittelpreise. TU Amsterdam, 21. Okt. Nach der jüngsten Mitteilung des Ministeriums für Arbeiten waren die Lebensmittelpreise in England 122 Prozent über dem Niveau vom Juli 1914 gestiegen. Rechnunghaltend mit den Preisen in Brennstoffen, Kleibern, Licht und Mieten beträgt die durchschnittliche Steigerung des Lebens 120 Prozent.

Die interalliierten Kommissionen. TU Paris, 21. Okt. Der „Lemps“ berichtet, daß der interalliierte Oberste Rat am nächsten Donnerstag definitive Beschlüsse über die Zusammenstellung der durch das Inkrafttreten des Friedensvertrages notwendig werdenden interalliierten Kommissionen fassen wird.

Niederlegung der Ratifikationsurkunden in den allernächsten Tagen. TU Basel, 22. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Entgegen bisherigen Meldungen verlautet heute, daß die amtliche Niederlegung der Ratifikationsurkunden, durch die der Vertrag in Kraft tritt, in den allernächsten Tagen stattfinden soll.

Neue Zwangsmassnahmen des Obersten Rates. TU Paris, 22. Okt. Der Oberste Rat forderte von allen Ausschüssen der Konferenz bis zum 23. Oktober Bericht darüber, welche Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages die Deutschen nicht erfüllt haben, um Maßnahmen zur Erzwingung ihrer Durchführung zu treffen.

Clemenceau fällt eine Waghrede in Straßburg. TU Genf, 22. Okt. Der französische Ministerpräsident Clemenceau wird seine große Waghrede nicht in Bordeaux halten, sondern voraussichtlich in Straßburg auf einer Rundreise durch Elsaß-Lothringen, die er im Laufe der nächsten Woche unternehmen wird.

Der englische Gesandtesträger in Berlin. TU Haag, 21. Okt. Lord William Selbom, der frühere Privatsekretär von Sir Edward Grey, wurde zum britischen Gesandtesträger in Berlin ernannt und wird mit den anderen Mitgliedern der Delegation seinen Posten am Mittwoch antreten.

Verchiedene Nachrichten.

Die Schweiz und die Blockade gegen Rußland. TU Basel, 23. Okt. (Drahtb.) Der Schweizerische Bundesrat hat gestern die Note festgesetzt, die als Antwort auf die Entente note wegen der Teilnahme der Schweiz an der wirtschaftlichen Blockade gegen Rußland zu gelten hat. Der Text wird veröffentlicht, sobald er im Besitz der Entente Regierungen ist. Der Inhalt der Note ist, wie die Baseler Nachrichten hinzufügen, durch die Tatsache gegeben, daß die Schweiz bis jetzt keinerlei wirtschaftlichen

Beziehungen mit der russischen Regierung unterhalten hat.

Zusammentritt des Rates des Völkerverbundes. TU Lugano, 23. Okt. (Drahtb.) Der Corriere della Sera berichtet, Clemenceau habe als Präsident der Friedenskonferenz alle im Rate des Völkerverbundes vertretenen Mächte eingeladen, ihre Delegierten zu ernennen. Die Mitglieder des Rates müssen mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages in Paris anwesend sein.

Die österreichische Nationalversammlung setzte in der Beratung über die Staatsform fest, daß Deutsch-Österreich gemäß dem Frieden von St. Germain die Bezeichnung „Republik Österreich“ führen soll. Der Sozialdemokrat Aufhäuser erklärte: Wir werden niemals den Gedanken aufgeben, daß der Zusammenschluß mit der deutschen Nation sich vollziehen muß.

Aus dem oldenburg. Münsterland

Der Reichsverband deutscher Angestellten hielt gestern eine außerordentliche Monatsversammlung ab, zu der 8 Damen und Herren der Köbner Ortsgruppe berübergekommen waren. Nach einem Bericht des Schriftführers über den Gewerkschaftstest in Cloppenburg machte der Vorsitzende Mitteilungen über den Stand der Tarifverhandlungen und die Gründung des Amiskarrels der christlichen Gewerkschaften. Es konnten Johann 5 neue Mitglieder in den Verband aufgenommen werden. Man beschloß, am 9. November einen Ausflug nach Cobbe zu machen zum Besuch der dortigen Ortsgruppe. Der Vorsitzende forderte sodann die Mitglieder auf, ihre ganze Kraft für die Verbesserung des Verbandes einzusetzen.

Keine Einstellung des Personenzugverkehrs. Eine Korrespondenz will wissen, daß die angeordneten Maßnahmen der Preussischen Eisenbahnverwaltung auf zeitweilige Einstellung des gesamten Personenzugverkehrs nicht mehr zur Ausführung kommen sollen. Auch die Einstellung des Schnellzugverkehrs in Westdeutschland, die gegen Ende des Monats geplant war, ist zunächst wieder aufgegeben worden.

Neue Spar-Prämienanleihe von 1919. Wenn auch infolge der günstigen Anleihebedingungen die Erwartung nicht unbegründet erscheinen muß, daß die Anleihe bereits in Deutschland voll gezeichnet werden wird, so soll doch, wie verlautet, der Teil der Stücke nicht nur in deutscher Sprache, sondern auch fremdsprachlich ausgeführt werden. Für das Ausland stellt sich die Anleihe angesichts des niedrigen Standes unserer Welta außerordentlich günstig. Es ist daher jedenfalls auf starke Auslandsbeilegung zu rechnen.

Falsche Gerüchte. Zeitungsnachrichten zufolge sollen Reichsbanknoten zu 50 Mark mit bestimmtem Seriennummern falsch sein. Wie WTB von zuständiger Seite erfährt, entbehren diese Gerüchte jeder Begründung.

A Wisseh, 21. Okt. Die Volkszählung am 8. d. Mts. ergab für unsere Gemeinde insgesamt 8851 Einwohner, darunter 1858 männliche und 1993 weibliche Personen. Die Lebensmittelpreise für die letzten Wochen sehr mangelhaft gewesen, indem außer Margarine nichts mehr geliefert worden ist. Hoffentlich erfolgt bald wieder eine einigermaßen befriedigende Lieferung der notwendigen Lebensmittel, damit die Verbraucher nicht nötig haben, sich das Nötigste auf ungewöhnlichem Wege, im Schleichhandel, zu verschaffen.

Aber die auch hier schon oft bemängelt unannehmbaren Zustände auf der Strecke Delmenhorst-Brandsheide lenken wir im Sprechsal des Delm. Kreisb.: Auf dieser Strecke ist die Zugverbindung eine äußerst schlechte. Bei den in diesem Jahre vorgenommenen Fahrplanänderungen sind auf allen Strecken Verbesserungen eingetreten. Nur auf dieser Strecke nicht. Es verkehren dort täglich zwei Personenzüge, ab Delmenhorst 8 Uhr vormittags und 8 Uhr abends. Sie laufen alle 12 Stunden auseinander. Ferner ist für diese Strecke ein Güterzug mit Personenbeförderung ab Delmenhorst 3.55 Uhr nachmittags vorgesehen. Wenn dieser Zug täglich und pünktlich verkehrt, wäre die Verbindung erträglich, hat doch ein jeder auf die schwereren Verkehrsverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Dieser Zug fährt aber täglich mit einer Verpöpfung von mindestens einer Stunde bis zu drei Stunden, ganz abgesehen davon, daß er oft Tage, ja Wochen überhaupt nicht fährt. Stundenlang stehen die Reisenden auf dem Bahnsteig und warten auf die Abfahrt des Zuges. Es kommt sogar vor, daß es nach stundenlangem Warten pünktlich heißt: Ja, der Zug fällt heute aus.“ Sind dies nicht unglückliche Zustände? Die Anwohner dieser Strecke sind gewiß keine Vergnügungssüchtlinge. Meist sind es Landwirte, Arbeiter und Gewerbetreibende, denen jede Stunde kostbar ist, und die gewiß ihre Zeit nützlich verbringen können als mit dem Warten. Den berechtigten Beschwerden gegenüber verhält sich die Eisenbahndirektion ablehnend. Warum legt sie

den Zug nicht, daß eine pünktliche Abfahrt gewährleistet ist? Oder ist auf dieser Strecke, wo doch gewiß ein starker Verkehr herrscht, eine ordnungsmäßige Verbindung nicht erforderlich?

Emfick, 22. Okt. Die diesjährige Genußung der sämtlichen öffentlichen Wärfersäge der Gemeinde Emfick soll in der Woche vom 27. Oktober bis zum 1. November vorgenommen werden.

Niesholte, 21. Okt. Dem Landwirtschaftsleiter Gerhard Wleyn ist die Direktorstelle für die landwirtschaftliche Winterfänge in Delbrück, Westfalen, übertragen worden.

Cloppenburg, 21. Okt. Die sechs Vorkabende sind so eingerichtet, daß in jedem Monat der Winterzeit, und zwar möglichst an einem Werttage, ein Abend stattfindet. Den Reigen eröffnen wird Herr Dr. Castele-Münster mit einem Droffe-Abend. Dann wird Herr Wagenfeld Gedichte in mühseliger Mundart vortragen. Der dritte Abend wird allen Wufftfreunden gerecht werden. Im Januar wird Herr Prof. Struak aus Westka einen Lichtbildervortrag über Griechenland halten.

Cloppenburg, 21. Okt. In der Versammlung des Gesellenvereins am Sonntag ergab die Rechnungsablage für die Kasse wieder einen kleinen Ueberschuß, so daß zu erwarten ist, daß sich die finanzielle Lage nunmehr dauernd bessern wird. Den Bedürfnissen entsprechend sollen im Gesellenhause ein Konferenzzimmer und gute Schlafräume für zugereifte Gesellen eingerichtet werden. Zu dem 25jährigen Jubiläum des Diözesanpräses Migr. Kochmeyer-Münster findet am 2. Nov. eine Feier in Münster statt, zu der 2 Mitglieder unseres Vereins entsandt werden sollen. Dem verdienten Diözesanpräses soll als Jubiläumsgeschenk eine größere Geldsumme zur Schaffung eines Handwerker-Erholungsheimes gestiftet werden; es wird den Mitgliedern der Gesellenvereine vorgeschlagen, für diesen Zweck — ohne der Mittätigkeit Schranken zu setzen — pro Mitglied 1 M beizutragen. Dringend empfohlen zum Schluß der Präses das Halten und Lesen des Verbandsorgans der kathol. Meistervereine „Der Handwerkermeister“.

Cloppenburg, 22. Okt. Der 21. Mts hat in seiner gefirgten Sitzung beschlossen: 1. Die Erziehung einer eigenen Ueberlandbankstelle in der Gegend von Sammelte; 2. das Ausbauen eines eigenen Hochspannungsgetzes für den Umkreis, inwieweit sich die Gemeinden sich entschließen, das Niederspannungsgetz für den Bezirk ihrer Gemeinde auf eigene Kosten und durch verlorene Zuschüsse beizustellen; 3. die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von vorläufig bis 2 Millionen Mark. Die Anleihe soll mit 4 1/2 % verzinst werden und in 40 Jahren in jährlichen Raten für Zinsen und Abtrag getilgt werden. Vorstehende Beschlüsse liegen zur Erhebung von Einwendungen in der Amtsregistratur bis zum 7. November aus.

Königen, 21. Okt. Einen Rabuskopf mit 6 kleinen Köpfen konnte Herr P. Vogel vorzeigen. Er ist im Schaufensort der Schmidtschen Buchhandlung ausgefallen. — Der Turnverein Königen will in nächster Zeit einen Theaterabend veranstalten. Die Rollen sind bereits verteilt. — Der Unterricht an der Landw. Wirteschule hier selbst findet am sämtlichen Wochentagen statt und fällt in die Zeit von morgens 8 1/2 bis 1 Uhr mittags. Dadurch ist den Schülern die Möglichkeit gegeben, das Mittagessen zu Hause einzunehmen und an den freien Nachmittagen den Eltern bei den vorkommenden Arbeiten zu helfen. Die letzten Bedenken gegen einen Besuch der Schule derselben demnach wohl beseitigt sein. — Ihre Silberhochzeit begehen am Donnerstag dieser Woche die Eheleute Hauptlehrer Jos. Proz und Frau.

Königen, 20. Okt. In der Nacht zum Donnerstag vor. Woche wurde beim Fahrradfabrik Wiegmann in Augustenfeld eingebrochen. Den Dieben stelen zwei Damensahrräder Marke „Dörkopp“ und „Brunswigia“ und sechs neue Schläuche sowie etwas Speck und Schmalz in die Hände. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Wildeshausen, 20. Okt. Die städtischen Vertretungen genehmigten die Summe von 50 000 Mark zum Neubau der katholischen Volksschule. Die Summe soll anleihen werden. — Das Geschäftsbüro E. W. o. b., früher Amhof Gedrick, ist für 70 000 Mark an den Privatmann Friedrich Polke zu Rüstingen verkauft worden.

Kammermusikabend des Musikvereins

Verkauf. Der Kammermusikabend des besten Musikvereins bietet die Klavierpartie in Es-Dur von Schumann und in G-moll von Brahms, zwei hervorragende Kammermusikwerke von glänzender Wirkung. Schumann ist der Hauptvertreter der musikalischen Romantik. Die aus der Literatur bekannte Eigenheiten dieser Epoche äußern sich aber auch zur Befolgung des Volksstimmlichen. Charakteristisch ist das Streben nach Wirkungen durch

OSRAM Glediegen und fest
Osramwerke G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, Berlin O. 17

denartige Klangfarben. Schumanns Es-dur-Quartett gehört zu den besten Kammermusikwerken seit Beethovens. Namentlich das herrliche Andante cantabile bildet immer wieder das Entzückende aller Jubler.

Brabms' Persönlichkeit tritt uns am klarsten in seiner Kammermusik entgegen. Wie er von Natur fräumerlich und fast einjährlich war, so hat er auch seine Leiden und Freuden am liebsten und besten einer kleinen Instrumentengruppe anvertraut. Das Schicksal erpönte ihm die Leiden und Schmerzen nicht. Und so redet auch das G-moll-Quartett zu uns von nagenhem Weh. Den melodischen Schwung bildet der zweite Satz. Den melodischen Schwung bildet der zweite Satz. Den melodischen Schwung bildet der zweite Satz.

Während Schumann von Beethoven die innere Freiheit in einem humorvollen Scherzo nennt, läßt Brabms wie so oft Erlös in ständenden Figuren erkennen, die das Quartett in dem Rondo alla zingaresa abschließen.

Wie bei den meisten Kammermusikwerken (es ist in beiden Quartetten der erste Satz ein Allegro) so ist dieser Quartett in zwei Teile. Im ersten bringt die Themengruppe zunächst den Hauptgedanken. Die Uebergangsgruppe führt in die Dominanttonart oder bei Mollstücken in die kleine Oberterz und leitet über in die dritte Gruppe, die das zweite Hauptthema bringt. Diese wird, weil sie in der Regel einen mehr lyrischen Charakter trägt, Gesangsgruppe genannt. Die Gaba schließt den ersten Teil des ersten Satzes ab. Im zweiten Teile, der Durchführung, modifiziert der Komponist zunächst eines oder mehrere der früheren Themen durch verschiedene Modifikationen, sie gewissermaßen von allen Seiten beleuchtet. In der Reifung werden dann die vier Gruppen des ersten Teiles mit mancherlei Veränderungen noch einmal gebracht. Natürlich ist diese Form nie fertig. Die Grundzüge sind aber in fast allen Sonaten, Kammermusikwerken und Symphonien dieselben. — Wie der erste, so ist auch der vierte Satz bewegter. Bei Schumann ist es ein Finale, das den gleichen Aufbau wie der erste Satz hat. Brabms bringt ein Rondo alla zingaresa. Das Wesentliche an der Rondoform ist, daß das Hauptthema noch Unterbrechungen durch mehrere selbständige Themen immer wiederkehrt. — Abgeschlossen wird der meist durchgeführte — Selbstlose, bringen beide Komponisten den langsame Satz, hier ein Adagio, erst an dieser Stelle. Der Bau dieses Satzes kann sehr verschieden sein, meist ist er ähnlich wie der erste gebaut. — Brabms bringt an zweiter Stelle ein Intermezzo, Schumann ein humorvolles Scherzo.

Während den beiden Klavierquartetten wird die Erenade op. 8 von Beethoven für Streichorchester geschrieben. Der Kammermusik hat Beethoven seine ganz besondere Liebe zugewandt. Wohl kein Komponist hat die Tiefen menschlicher Leidenschaft so augenwärtig wie Beethoven; keiner aber versteht es auch wie er in seinen Adagios, deren die Erenade zwei bringt, die Wogen der Leidenschaft wieder zu glätten oder sich im Scherzo mit edelstem Humor über das Erdenleid hinwegzusetzen. Die beiden Capricelli des Werkes werden durch je einen seiner berühmten Marsche gebildet.

Dr. H.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 23. Oktober.

Der Soziale Ausschuss hielt am Montag abend eine Delegiertenversammlung ab. Der Vortrag über kommunale Angelegenheiten wurde wegen Erkrankung des Referenten auf die nächste Sitzung verschoben. Aber die Tätigkeit in der Wohnungsfürsorge des Arbeiterrats, wie in verschiedenen Kommissionen wurde eingehend berichtet. Der Tarifentwurf für das Personal des Pflanzenerbes wurde besprochen. Der S. L. wird seinerseits alles tun, um den Abschluß dieses Tarifvertrages herbeizuführen. Aus der Verformung heraus wurde bemängelt, daß während einerseits in diesen Tagen verschiedene Büros wegen Mangel an Brennholz die Arbeitszeit verkürzen mußten, andererseits in mancher Beziehung eine weitgehende Lichtverschwendung erfolgt. Der Vorstand wird bei den betr. Behörden vorstellig werden. Als Beisitzer wurde Herr Geschäftsführer Müller dem Vorstand neu hinzugezählt.

Eine große Landes-Gesellschaftsversammlung soll am 13. und 14. Dezember in Dood's Saal abgehalten werden. Die Oldenburgische Gesellschaft soll auf sich räumen, an erster Stelle zu stehen. Danach folgt auch das Interesse, das ihr aus ganz Deutschland entgegengebracht wird. Wiederholt waren kürzlich größere Vereine weither gekommen, um die Juchten hies. Geflügelhändler in Augenchein zu nehmen.

Ueberfall wurde gestern mittag beim Pferdemarkt von einem Kollisionswerk ein Raubfahrer. Er sah bedenkliche Verlesungen zu. Der Fuhrmann soll nicht den Vorschriften nach gehandelt haben.

Beifalls Meldung bei Urträgen am 1. November wird empfohlen, beim Verlegen der Wohnungen nicht erst am 1. November oder am Tage vorher oder nachher im Meldeamt und Lebensmittelamt vorzunehmen, sondern diese Meldung schon einige Tage vorher zu erledigen. Die bis zum 1. November laufenden Lebensmittelkarten werden bei einer vorherigen Abmeldung nicht abgenommen.

Von Unruh alarmiert wurde am Montag abend die Feuerwehr nach der Hindenburgstraße. Der Leiter, der die Scheibe des Feuerwehlers zertrümmert hatte, wurde nicht ermittelt.

Wieder, 20. Okt. Ein englischer Brief hat ein in englischer Censurbehörde befindlicher Arbeiter an seine Angehörigen geschrieben. In dem Briefe vom 3. Oktober heißt es laut dem "Westerboren": "In diesem Monat wollte ich eigentlich zu Hause sein und wäre es vielleicht auch gewesen, wenn nur einige deutsche Schiffe den Kanal aufgenommen hätten; nun haben wir noch immer hier, und wer weiß, wie lange noch."

Daß der hiesige große Ernteharvestestreich unsere Heimkehr um mindestens vier Wochen verzögert, ist bedauerlich, aber unabänderlich; daß aber deutsche Seeleute sie durch den Streik verschleppen, dafür fehlt mir der Ausdruck. Es scheint mir noch allem, daß nur unsere nächsten Angehörigen an unserer Befreiung liegt, alle andern aber uns als nutzlose Individuen, als Gefährder ihrer schon Erntezug fürchten. Ob, diese Engländer Man verworfen wird. Es gehört schon eine gute Portion Optimismus dazu, aus all dem vorerwähnten aber tatensichere Genuß der ganzen Bevölkerung nach einen Funken wahren Empfindens zu erkennen. Wir sind eigentlich unter die Naturvölker gefunken.

Brake, 22. Okt. In der gestrigen Nachtstunde und Stabratsung wurde der Konrad S. D. H. y. n. -Brake auf die Dauer von 8 Jahren einstimmig zum Bürgermeister gewählt. (Der Bürgermeister Dr. Wempe steht bekanntlich als bestabter Stadtrat nach Schwerin).

Nordenham, 21. Okt. Zum Realkulturdirektor wurde anstelle des nach Abtritten heraufenden Direktors Dr. Konrad Oberholzer Dr. S. K. f. r. einstimmig zum Stadtrat gewählt. Das elektrische Leitungsnetz wird in diesem Winter weiter ausgebaut. Der Stadtrat bewilligte dafür bis zu 100 000 Mark.

Zeverland und Zafestädte.

Jever, 22. Okt. Dem gestrigen Viehmärkte (Wintersnadmärkte) waren zugeführt: 8 Stück Hornvieh, 10 Schafe und 263 Schweine. Mit Hornvieh und Schafen war wenig Umfatz, dagegen war der Handel mit Schweinen sehr flott. Durchweg wurden für 5 bis 6 Wochen alle Tiere 40—45 M. bezahlt. Der Markt wurde geräumt.

Nah und Fern.

Walterscheid, 19. Okt. Unmäßige Forderungen. Die Belegkarte der Zeche Hannover, die sich in einer Entschädigung gegen die Kohlenpreiserhöhung ausspricht, weil sie im letzten Endes doch wieder auf die Arbeiter zurückfällt, forderte gleichzeitig die Zahlung einer einmaligen Entschädigungsbeihilfe, die für jeden Arbeiter 2000 M., für jedes Kind 200 M. betragen sollte.

Kirchwege, 20. Okt. Fast unglücklich zu fände herrscht an dem Osterbahnhof Kirchwege, gegen die Bahnbehörden nicht anzukämpfen vermag. Nicht nur Einzelpersonen, sondern ganze Familien und Kolonnen holen mit Säcken, Handwagen und Pferdepannen vom Bahndamm Kohlen, Roks und Bricketts. Die Gerichte wollen jetzt einschreiten.

Giffhorn, 20. Okt. Bei Besprechung der Wohnungsnot in den städtischen Kollegien wurde mitgeteilt, daß eine hiesige Familie in einem S. h. n. e. r. s. t. l. wohnen müsse. Sollte Licht in diese "Wohnung" eindringen, so müsse die Tür geöffnet werden.

Die Vernehmung des Grafen Bernstorff

WTB, Wesin, 22. Okt. In der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses wurde die Vernehmung des Grafen Bernstorff fortgesetzt. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Dyrak erklärte Graf Bernstorff, daß schon im Mai 1918 der gesamte amerikanische Handel auf die Entente eingeleitet war; der Handel mit Deutschland kam nicht mehr in Betracht. Hätte Wilson den Handel mit der Entente irgendwie gestört, so würde er die öffentliche Meinung in Amerika gegen sich gehabt haben. Wilson hat auch immer erklärt, er könne nicht gegen die öffentliche Meinung aufreten. Weiter erklärte Graf Bernstorff, daß die Amerikaner auch bei der Friedensvermittlung unter allen Umständen die völlige Wiederherstellung Belgiens gefordert hätten.

Infolge einer Anfrage von Professor Schücking befragte Graf Bernstorff die sogenannten deutschen "Verhörer", mit denen die deutschen Vertreter drüben und Graf Bernstorff für seine Person nichts zu tun gehabt haben. Er teilte mit, daß verschiedene Deutsche wegen Sabotage verurteilt wurden, ohne daß er wisse, ob sie überführt wurden. Er berichtigte auch, daß deutsche Persönlichkeiten sich drüben bei ihnen gemeldet hätten, ohne über den Grund ihres Besuches Auskunft zu geben, mit dem die deutsche Regierung noch einem Telegramm des Staatssekretärs v. Jagow nichts zu tun habe. Zur Sabotagefrage erklärte Graf Bernstorff, er wüsste nicht, ob solche wirklich von Deutschen verübt worden sei. Das amerikanische Amt hätte sicher nicht hinter dieser Sabotage geblieben.

Auf eine Anfrage von Professor Bonn, ob ihm bekannt sei, daß eine amerikanische Untersuchung eingeleitet wurde, sagte Graf Bernstorff, er habe den Bericht nur gesehen, könnte aber nicht angeben, ob wirklich die Dinge passiert seien, wie sie uns vorgelesen wurden. Im September 1915 wäre ein Bericht der österreichisch-ungarischen Botschaft in England dem Ueberbringer abgenommen worden, der den Vorwurf enthielt, man möge Geld hergeben, um unter den ungarischen Arbeitern in den wichtigsten Betrieben Amerikas Streiks zu inszenieren. Darauf wurde die Abberufung des österreichischen Botschafters verlangt. Nach der Abberufung der deutschen Militär- und Marineattachés wurden alle militärischen Dinge in einem besonderen Büro in New York bearbeitet. Dieses wurde eines Tages von Beamten gestürmt und die Akten mitgenommen. Die Prozeduren wegen der Verletzung der Neutralität wurden niemals eskalieren, da inzwischen die Friedensaktion einsetzte. Als Staatssekretär Laning von Graf Bernstorff die

Abberufung der beiden Attachés verlangte, fragte er, ob er durch die Tätigkeit dieser Herren kompromittiert sei. Staatssekretär Laning antwortete kategorisch: "Sie sind in keiner Weise an dieser Angelegenheit beteiligt." Er würde bedauern, wenn Graf Bernstorff Washington verließ. Die Vernehmung wiederholte Oberst Houze zwei Tage später in noch schärferer Form. Zur Stellung des Militär- und Marineattachés sagte Graf Bernstorff, daß sie in allen militärischen Fragen direkt ihren Vorgesetzten anforderten, während die Vorgesetzten politischer Natur durch die Botschaft gehen mußten. Im übrigen hätten sie selbständig gehandelt. Ähnliche Verhältnisse herrschten auch bei den anderen Botschaften.

Auf den Einwand von Prof. Dr. Schücking stellte Graf Bernstorff fest, daß Wilson in seinen Vorgesetzten an der Konferenz in der Tat von verbrecherischen Antrieben sprach. Das hätte sich aber nur auf Deutsche - Amerikaner und nicht auf Reichsdeutsche bezogen.

Auf die Frage des Vorstehenden, welchen Eindruck die Antwort des Kaisers, die durch Gerard ihren Weg nach Washington fand, auf die Friedensvermittlung Wilsons im August 1914 in Washington machte, sagte Graf Bernstorff, daß es sich hier gar nicht um eine Verkennung des Kaisers, sondern um eine amtliche Antwort der deutschen Regierung handelte, es liege offenbar ein Mißverständnis vor. Der Kaiser telegraphierte damals an Wilson wegen der Greuel der belgischen Bevölkerung.

Abg. Singheimmer stellt auf Grund der Akten fest, daß das Friedensangebot am 12. Dez. in voller Uebereinstimmung mit der Obersten Seeresolution und dem Kaiser in die Welt ging.

Es folgt nun eine Periode, die mit dem amerikanischen Friedensangebot beginnt. Nach Bernstorffs Ansicht habe die öffentliche Meinung in Amerika den Schritt Wilsons als falsch als produktiv angesehen. Er sah damals ein, daß die deutsche Antwort sagen sollte, daß wir eine Friedensvermittlung insofern wünschten, daß die Konferenz zustande käme. Jetzt müsse er allerdings annehmen, daß unsere Antwort vom 28. Dezember die Absicht verfolge, Wilsons Friedensvermittlung abzuschneiden. Zu dieser Auffassung kam er durch das Telegramm des Kaisers, worin gefragt wird, warum er noch von Friedensvermittlung Wilsons spreche, die doch gar nicht bestünde. Auf die Frage des Vorstehenden, wie er dazu käme, der deutschen Regierung die Absicht zu unterstellen, daß sie einer Friedensvermittlung abgeneigt war, antwortete Bernstorff, er habe die Note Wilsons als eine Friedensvermittlung angesehen. Die Note wäre absichtlich unklar und laßend gewesen, um eine Ablehnung unmöglich zu machen. Nach seiner damaligen Ansicht hätte unsere Note vom 28. nur sagen sollen, daß wir eine Einmischung Wilsons in territorialen Fragen nicht wünschten. Abg. Dr. Singheimmer stellt fest, daß die Note Wilsons vom 13. Dezember die Bitte an alle Kriegsführenden enthalte, konkrete Friedensbedingungen mitzuteilen. Die deutsche Antwort erwähnte davon nichts. Auf das Telegramm Bernstorffs, Laning hätte wenigstens um vertrauliche Mitteilung der Friedensbedingungen, antwortete Staatssekretär Laning, man solle zwei Tage vor dem U-Bootskrieg auf die Wilsons' Friedensvermittlung, Bernstorff möge diese Frage dilatorisch behandeln. Bernstorff gibt zu, daß ihm ein Telegramm des Kaisers an Zimmermann zu der Auffassung brachte, die Wilsons' Friedensvermittlung sollte von uns befeichtigt werden. Der Kaiser hätte bemerkt, er lege gar keinen Wert auf Wilsons Friedensangebot; falls ein Bruch mit Amerika unvermeidlich sei, sei das nicht zu ändern, es werde vorgegangen.

Weiterhin erklärte Bernstorff, die deutschen Friedensbedingungen wären sehr maßvoll gewesen. Laning erwiderte, er verstehe nicht, warum wir nicht ebenfoll fordern, wie die andern, man könnte sich dann auf der Mitte einigen. Zur Frage der Ententeablehnung erklärt Bernstorff, Wilson sprach aus, daß die Entente beabsichtige, uns zum U-Bootskrieg zu bringen, um die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Bei den vertraulichen Verhandlungen wurden öfters Neußerungen des Obersten Houze laut, die Entente würde unter allen Umständen verhindern, den Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu provozieren. Der Vorgesetzte sagte stets alle Hebel in Bewegung, die Friedensbedingungen Wilsons zu fordern. Das eine positive Zahlungsbedingung Wilsons war die Entente festgefunden hat, nehme er an, belächeln könnte er es aber nicht. Wilson wollte den Augenblick abwarten, wo keiner der Kriegsführenden noch Hoffnung hatte, den Sieg zu erringen. Graf Bernstorff gibt zu, daß er an den guten Willen Wilsons glaube, den Frieden zu vermitteln. Nach Wilsons Verkennung sollte es ein Frieden ohne Sie sein. Er verstand es so, daß Deutschland seine Weisfstellung behalten sollte. Niemand wurde von amerikanischer Seite mit ihm über einen Frieden verhandelt, in welchem Deutschland auch nur die geringste Abtretung deutschen Gebietes zugemutet worden wäre.

Die Verhandlungen werden auf Donnerstag vertagt.

Letzte Nachrichten.

Veröffentlichung der deutsch-österreichischen Geheimverträge.

WTB Wien, 23. Okt. (Draht.) Der Wiener Universitätsprofessor Alf. Francois veröffentlichte im Verlage Bafeler ein Werk über die politischen Geheimverträge zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland vom Jahre 1879 bis 1896.

WTB Washington, 23. Okt. (Draht.) Präsident Wilson richtete an den Präsidenten der internationalen Konferenz Cane ein Schreiben, in dem er sich bemüht, den Streit zwischen

Kapital und Arbeit, der auf der Konferenz auszubrechen droht, zu verhindern. Die Lage ist kritisch.

Ententehilfe für Deutsch-Oesterreich.

WTB Wien, 23. Okt. (Draht.) Staatskanzler Dr. Renner empfing heute den französischen General Douçere und nahm von diesem ein von Clemenceau gezeichnetes Beglaubigungsschreiben entgegen. General Douçere teilte mit, daß der Oberste Rat geneigt sei, Oesterreich in seiner schwierigen Lage Hilfe zukommen zu lassen, und daß er beschließen habe, eine Untermmission einzusetzen, die die Ernährungsschwierigkeiten feststellen und der Reparationskommission vor ihrem Zusammentritt im Obersten Rat in Paris entsprechende Anträge stellen solle. General Douçere habe die Aufgabe übernommen, die Untermmission in Wien einzurichten, um nach den gepflegten Verhandlungen nach Paris zurückzukehren um dort persönl. Bericht zu erstatten. Staatskanzler Renner sprach Douçere den Dank der Regierung aus.

Kohlen für das von den Amerikanern besetzte Gebiet.

WTB Berlin, 23. Okt. (Draht.) Nach einer Mitteilung aus Koblenz hat die interalliierte Kohlenkommission auf Antrag des amerikanischen Hauptquartiers angeordnet, daß von den Kraftwagen, die Deutschland gemäß dem Friedensverträge abliefern mußte, 1000 zur Verfügung gestellt werden, um Kohlen in das von den amerikanischen Truppen besetzte Gebiet zu schaffen.

Der erste deutsche Dampfer in Genua.

WTB Bern, 23. Okt. (Draht.) Der Dampfer Pat ist gestern mit einer Ladung Maschinen und Werkzeugen als erstes deutsches Schiff im Hafen von Genua eingelaufen.

Beendigung des Hafnarbeiterstreiks in Newyork.

WTB Newyork, 23. Okt. (Draht.) Der Streik der Hafnarbeiter ist beendet.

Zur Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen.

TU Basel, 22. Okt. Agence Haas meldet, daß der Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich bis zur Räumung der russischen Gebiete ausgesetzt sei.

WTB Berlin, 23. Okt. (Draht.) Ueber die von einem Mittagsblatt als Haasmeldung mitgeteilte Nachricht, daß der Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen bis zur Räumung der russischen Gebiete ausgesetzt sei, ist an amtlicher Stelle nichts bekannt.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hole, Westfa. Druck und Verlag: Westph. Drucker und Verlag G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Bielefeld), Westfa.

Amisoorstand.

Westfa., den 20. Oktober 1919.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 59a der Reichsgerichtsverordnung 1919 wird angeordnet, daß derjenige, der Privatgerichte, Gerichte, oder daraus hergestellte Zeugnisse außerhalb der behördlich geregelten Verteilung zum Zwecke der Weiterveräußerung erwerbt oder Verträge abschließt, die solchen Erwerb zum Gegenstande haben, binnen 3 Tagen nach dem Erwerb oder dem Vertragsabschluß dem Amisoorstand Anzeige zu erstatten hat.

Rückens.

Ami. Westfa., den 14. Oktober 1919.

Bekanntmachung.

Gemäß den Bestimmungen über die Gewährung von wirtschaftlichen Beihilfen an ehemalige Kriegsgefangene ist für den Amtsbezirk Westfa. beim Ami ein Hilfsauschuß gebildet. Der Hilfsauschuß entscheidet über die Bewilligung von Beihilfen an entlassene Kriegsgefangene. Anträge sind beim Ami einzureichen.

Die Beihilfen sollen nur zu dem Zwecke gewährt werden, dem Kriegsgefangenen die Wiederaufnahme einer erregelten Arbeitstätigkeit zu ermöglichen, es soll aber keine Beihilfe zur Verteilung der Kosten für den Lebensunterhalt sein.

Rückens.

Gemeinde Damme.

Für die landwirtschaftliche Winterschule in Damme wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger koch. Landwirtschaftslehrling gesucht. Bewerber wollen sich bei dem Gemeindevorstand in Damme melden.

Holz-Verkauf.

Der Keller Engelbert Götting in Schwaneburg bei Friesohde läßt am Freitag, dem 31. Oktober d. Js., nachm. 1 Uhr anfangend, in der Nähe seiner Wohnung

60—70 Eichenstämme, zu Bauholz, Einriedigungen etc. passend, 20—30 Erlen, passend für Holzschulmaach, 20—30 Birken, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber werden eingeladen. Friesoythe, den 22. Oktober 1919.

B. Ruste, Auktionator.

Zahn-Praxis

von
Dentist **L. Neukardt, Damm**,
Grossestrasse 231 bei Herrn A. Wilken.

Schmerzlose Zahnoperation.
Zahnziehen u. Plombieren etc.

Labor.: für Zahnersatz in Kautschuk, Gold, Stützähne, spec. / ft
— **Gold-Brückentechnik.**
Sprechstunden täglich von 9—12
und 2—6 Uhr, Sonntags v. 9—12
Uhr vormittags.

Alle Fahrradhändler

werden dringend gebeten, zu der am Freitag, dem 24. Oktober stattfindenden Versammlung pünktlich zu kommen. Beginn 3 Uhr nachmittags in Kamerers Hotel zu Wehla. Allseitiges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Verein Oldenburger Fahrradhändler.

Kaufe Stedrüben.

Abnahme auf allen Stationen.

Bühren. Jos. Haate.

Stroh, Heu.

Trotz der Bahnperre bis auf weiteres tägliche Abnahme jeder Menge in Schneidertrog. Zuführen bei trockenem Wetter erbeten.

Schneidertrug. D. Schröder.

Letzte Roggen-Abnahme

mit Druschprämie M. 75.000 per 1000 kg in Fallentrotz am 29. und 30. Oktober, in Lutten am 30. Oktober, vormittags 8 bis 12 Uhr. Füllsäcke können von meinen Lägern in Fallentrotz und Lutten abgeholt werden. Die Säcke sind zu 152 Pfd. mit Saad abzuwiegen.

Wehla. D. Schröder.

Am Dienstag, dem 28. Oktober, sind wir mit ca. 20 Stück Ia 1 1/2 bis 2-jährigen Stuten und Wallachen u. mehreren Arbeitspferden, sowie mehreren Saugfohlen bei unserer Wohnung in Cloppenburg, Osterstraße, von morgens 9 Uhr an anzusehen.

Simon, Weerte. Franz, Quatenbrück.

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag, dem 28. Oktober d. Js., nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt Pächter Bern. Grabe, Burg-Dinklage, 1 kräftiges Arbeitspferd (vorigal. Einpäuner), 1 Ackerwagen, 1 Pflanzgefäß mit Müg, eine Egge, 1 eiserne Egge, 1 Karloffelenge, 1 Karloffelstiel, 1 kurzes Wagengehör, 1 Wagengehör mit Seide, mehrere Wagenbreiter, 2 gute Pferdebänke, 3 Körbe, 2 Säcken, 2 Haken, 1 eiserne Reibschüssel, 1 Schmelz, 1 Knüttel, 1 Scheerdeckel, 2 Waagen, 2 gute Kepp, mehrere Aushelfen, 1 Schweinekasten, 1 eichene Kade, 1 eichene Hackstiel, 1 großen Torfkasten, 1 Holzstall (3 Mtr. breit, 6 Mtr. lang) mit ca. 500 Falsziegel, 150 Mtr. Stacheldraht mit Nadeln und 1000 Mtr. Draht mit Nadeln.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet freundlichst ein.

Dinklage. F. Diekmann.

Landgemeinde Lohne.

Am Montag, dem 27. Oktober kann bei Meier der Juter für Kranke und Wöchnerinnen abgeholt werden.

Habe einen robusten angeforderten Stier zu verkaufen.

Jellert Nietfeld, Sawage b. Dinklage.

Habe 7 Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen.

Wwe. Stolle, Welp.

Kaufe jeden Posten

Kaninchen, Ziegen, lebende Hühner, Hühne, Enten, Puter, Tauben, gemästete Gänse, geschlacht, magere Gänse, lebend, Krammets-Vögel, Neb-Hühner, Birkwild, Wald-Schneepfen, Wildenten sowie jedes andere Wild zum Tagespreis.

Austäufer gesucht! Austäufer gesucht!

Julius Cantor, Osnabrück, Fernruf 1870
Sendung, erb. n. Station Osnabrück-Eversburg

Steinfeld.

Am Sonntag, dem 26. Oktober, morgens nach dem Hochamte, Auskunft in Versorgungs- und Rentenangelegenheiten bei **Deiers Ww.**

Verein beschädigter Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen Steinfeld.

Am Sonnabend, dem 25. Oktober, abends 9 1/2 Uhr findet im Saale der Frau **Ww. Sinner** in Goldenstedt eine

Versammlung der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die schon zurückgeführten Kriegsgefangenen sind ebenfalls freundlichst eingeladen. Landesverband Oldenburg der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Ortsverein Wehla.

Dinklage.

Am Sonnabend, dem 25. Oktober, nachmittags von 2—4 Uhr Auskunft in Versorgungs- und Rentenangelegenheiten bei **Wehla.**

Verein beschädigter Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen Ortsverein Dinklage.

Lohne.

Am Sonntag, dem 26. Oktober, nachmittags 5—8 Uhr Auskunft in Versorgungs- und Rentenangelegenheiten bei **Haslamp.**

Der Vorstand des Vereines beschädigter Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen Ortsverein Lohne.

Setrocknete Rindsärme, Pergamentärme, gerissene Hasergrüße, weißer und schwarzer Pfeffer, Nelken und Wunderpfeffer, Muskatnüsse und Muskatblüte, Wurstgarn.

Wehla. P. A. Fortmann.

Achtung!

Kammerjäger Diekmann kommt wieder!

Berlitgt radikal unter schriftlicher Garantie Katten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Besuch und Auskunftsreise kostenlos. Bestellungen werden noch bis 30. Oktober angenommen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufe Heu u. Stroh

zu höchsten Tagespreisen.

Joseph Simon, Melle i. Hannov.
Telefon 392.

Angebote erbitte an meinen Verleger **Joseph Meyer, Lutten, oder Gerhard Diekmann, Lutten.**

Obst

kauft zu hohen Preisen.

Steinfeld. Jos. Haslamp.

Geflügelstall

Seemuschelstrot Nr. 2 mittel und Nr. 3 fein, abgesetzt, anbietet mir an Wiederverkäufer wagen- und sackweise zu den billigsten Preisen.

Hermann Saeger, Oldenburg i. Gr.

Für fette Gänse

zahle hohe Preise.

Dinklage. H. Bröring.

Abnahme von sauren Fall- und Schütteläpfeln

am Freitag, 24. Oktober, nachmittags von 1—6 Uhr auf Station Goldenstedt. Preis pro Zentner 35 Mark.

Willy Böning, Goldenstedt.

Kaufe jeden Posten Walnüsse

zu hohem Preis. Die Nüsse können jeden Tag gebracht werden.

Aug. Coors, Wehla, Bahnhofswirt.

Mädchen

für Zimmer und Hausarbeit, nur solche, die keine Arbeit scheuen, gegen gute Verpflegung und hohen Lohn sofort gesucht.

Ewaldhof, Münster i. W.
Wolfsbergerstraße 110.

Wiederverkäufern empfehle billigst in laischer Ware:

Haserfoden, Hasergrüße, Josef Widdendorf, Wehla, Fernruf 3.

Habe einen robusten, 2-jährigen, angeforderten **Stier** zu verkaufen.

Eigner Clemens Made, Wehla.

5-jähriger **Fuchs wallach**, gutes Arbeitspferd, 7 Monate alt.

Stutfohlen, bester Abkammung, zu verkaufen.

Gerhard Thoben, Landwirt, Scharrel i. D.

Zu kaufen gesucht **2000 Pfd. Stroh** und **3000 Pfd. Nerdeheu**

Jos. Schumacher, Dinklage.

Eine Quene

angelaufen. Gegen Erstattung der Antofen abzugeben bei **Meyer, Bonckstern** bei Rechterfeld.

Aus der Weide drei schwarzbunte **Rinder** entlaufen. Auskunftsgeber erhält Belohnung.

Jeller H. Wiffing, Wölkendillen b. Bisbel.

Suche für meinen Sohn eine kaufmännische **Lehrstelle** bei einem lat. Meister, für gleich oder später. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf sofort **2 Schneidergesellen, Fr. Stoffers, Grüppenbüren.**

Zu meinen Arbeitsnachweis Grüppenbüren (Caféhaus zum Voolpolsberg).

30-jähriger Landwirt, Sohn, mit allen Arbeiten und Maschinen vertraut, sucht baldigst als **Beswaller** oder ähnliche **Stellung**, unter Aufsicherung geletter Mitarbeit.

613 Landesarbeitsnachweis, Geschäftsstelle Wehla.

Für bürgerlichen Haushalt zum 1. od. 15. Novemb. ein tüchtiges, kath. **Dienstmädchen** gegen guten Lohn gesucht.

Frau Aug. Wipperfeld, Oldenburg, Haarenufer 21.

Gesucht auf sofort eine **Gehülfin** für meine Damenschneiderei.

Ellenbeth Meyer, Twistringen, Großestr. 19.

Selbst. Handwerkermeister sucht alt. Mädchen oder Witwe ohne Anhang als **Haushälterin**. Spätere Heirat erwünscht. Angebote mit Angabe der Verhältnisse unter N. 476 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche z. 1. Mai 1920 ein **Mädchen** für Haus- u. leichte Gartenarbeit nicht unter 15 Jahren.

J. Maack, Wehla.

Kaufe jeden Posten ausgeämmter **Frauenhaare**

Dr. Schöne, Wehla.

Metallbetten,

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Federn. Katalog fr. Eijennußelafabrik, Esch i. Thür.

Für Schmiede

Ein fast neuer, leibener Blasebalg und eine Stanze preiswert zu verkaufen.

Schmied B. Niehaus, Bisfel bei Neuentfingen.

Brennholz

jeder Holzart, wie Eichen, Birken, Tannen, Buchen, Erlen usw., sowie ganze Bestände kauft zu höchsten Preisen.

Wehla. Aug. Coors, Telefon 43. Bahnhofswirt.

Schwämme

zu haben bei **J. Maack, Wehla.**

Wiederverkäufern empfehle billigst:

Kranzärme, Pergamentärme, Salzärme, Brustbinden, Brustbrühen, Gewürze.

Josef Widdendorf, Wehla, Fernruf 3.

Fast neuer **Grad mit Weste** preiswert zu verkaufen. Angebote unter N. 3. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Entlaufen

ein grauer, langhaariger **Faunhund** (Deutscher Schäferhund), auf den Namen „Maaz“ hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.

Ant. Hedmann, Hagstedt bei Schneidertrug.

Die **erkannte Person**, welche am Sonntag das Fahrrad aus meinem Stallgebäude mitgenommen hat, muß dasselbe innerhalb 3 Tagen zurückliefern, sonst erfolgt polizeiliche Verfolgung.

Bisbel. Carl Stüve.

Dankfagung.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** übermittelten Glückwünsche danken wir herzlichst **Hans Beckhore u. Frau** Sophia geb. Willenborg.

Dinklage, den 22. Oktober 1919.

Kaufe gute Aepfel und Birnen.

Wehla. Aug. Coors.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr unsern innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, meinen innigstgeliebten Brautigam



Clemens Siemer zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 29. Lebensjahre im Krankenhanse zu Wehla.

Die trauernden Eltern u. Geschwister, **Anna Hedmann als Braut.**

Haglette, Dyhe, Soggenbögen, Drantum, Holtrop, den 22. Oktober 1919.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 25. Oktober, morgens 9 1/2 Uhr in Bisbel, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Sollt jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen zu wollen.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Eintraben meines innigstgeliebten Mannes, des Telegraphenassistenten **Hubert Borgmann** spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Frau Fing Borgmann geb. Niederding.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute mittag 1 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

die **Witwe**

Fr. Hammerßen

Gertrud geb. Tölke,

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 84. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Broddorf bei Lohne, Dinklage und Rüste, den 21. Oktober 1919.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 25. Oktober, morgens 10 Uhr in Lohne, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Sollt jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen zu wollen.